

Zwangsarbeiter in Uetersen

Als Nächstes werden wir Sie, thematisch an die NS-Zeit anknüpfend, über Zwangsarbeiter in Uetersen informieren. Dazu gehen Sie bitte den Weg, den Sie gekommen sind, durch den Bleekerpark und in die Bleekerstraße zurück. Vorbei an der Reeperbahn mit dem Bleekerstift finden Sie nach ca. 20 m als erste Straße zu Ihrer Linken die Parkstraße. Wir bleiben hier sofort vor dem Gebäude in der Parkstraße 1 stehen

Sie befinden sich hier vor dem Gebäude der ehemaligen „Jugendherberge Parkstraße“, einem Gebäude, das vor der heutigen Turnhalle und neben dem Stadtwerkehaus Parkstraße 1 liegt. Hier waren ca. 130 französische Zwangsarbeiterinnen untergebracht.¹

1939 hatte Uetersen 7.778 Einwohner, bis Kriegsende hatte sich die Zahl beinahe verdoppelt. Einen erheblichen Anteil daran nahmen die bis zu 1.700 offiziell erfassten Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen ein, darunter knapp 80 Jugendliche; die Dunkelziffer nicht erfasster Arbeiter wird wahrscheinlich noch einmal höher gewesen sein.

Die Zwangsarbeiter hatten keine Rechte über Umstände und Dauer der Arbeit und mussten meist schlechte Versorgung und miserable Lebensumstände ertragen.

Sie waren meist in größeren Firmen wie z.B. Nordmark oder Hatlapa beschäftigt, aber auch in kleineren Betrieben wie lokalen Bäckereien. Namentlich sind heute fast 100 Uetersener Arbeitgeber bekannt, die Zwangsarbeiter beschäftigten².

Die vor allem aus Russland (340), Frankreich (260) und Polen (110) stammenden Zwangsarbeiter waren größtenteils in 12 Lagern untergebracht, die nach Nationalitäten getrennt waren. Diese waren unter anderem in der Parkstraße, im Großen Sand und im Tornescher Weg und dienen heute teilweise als Gasthöfe oder Jugendherbergen. Einige der Arbeiter lebten aber auch in Privathaushalten, z.B. auf den Bauernhöfen bei Landwirten. In der Regel ging es den Arbeitern in solchen Privathaushalten besser; der Arbeitgeber achtete stärker auf die Ernährung und Gesundheit der Arbeiter und es konnte sogar eine Art familiäres Verhältnis entstehen. In den großen Industriebetrieben und Lagern interessierten die Lebensumstände der Zwangsarbeiter fast niemanden und es kam deutlich häufiger zu Unterernährung und Krankheiten.³

¹ <https://www.spurensuche-kreis-pinneberg.de/spur/stadtfuehrung-zwangsarbeiter-in-uetersen>

² <http://www.uetersen-geschichte.de/index.php?id=35>

³ Hoch, Gerhard (Hg.), Verschleppt zur Sklavenarbeit, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Schleswig-Holstein, Kaltenkirchen 1985 S. 159 ff.

Fast 400 Zwangsarbeiter erkrankten während ihres Aufenthaltes in Uetersen, vor allem an Fleckfieber, Diphtherie oder Lungentuberkulose; zudem starben 34 an Krankheiten, Arbeitsunfällen oder Selbstmord. Auch 15 Kinder von Zwangsarbeitern starben kurz nach der Geburt; als offizieller Grund galt „Lebensschwäche“. Es liegt jedoch nahe, dass diese Säuglinge für die Arbeitgeber ungewünscht waren.

Insgesamt führte der schnelle Anstieg der Bevölkerung und die vermehrt herrschenden schlechten Lebensbedingungen zu großen Unruhen in der Gesellschaft. Krankheiten und Spannungen hatten oft Konflikte zur Folge, denn die Uetersener Bevölkerung war den meisten Zwangsarbeitern gegenüber, als Folge der NS-Propaganda, fremdenfeindlich, vorurteilend und generell abgeneigt eingestellt.⁴

Als die alliierten Armeen 1945 Deutschland besetzten, fanden sie Millionen von DPs, sogenannten „Displaced Persons“, vor, welche allgemein bekannt sind als diejenigen, die durch Kriegseinwirken von ihrer Heimat getrennt worden waren, sei es durch Flucht, Verschleppung oder Vertreibung. Einen erheblichen Teil dieser DPs machten auch Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene aus, welche erst in von den Alliierten aufgestellten Lagern untergebracht, gepflegt und betreut wurden, bevor eine Rückholaktion der Siegermächte in Gange gesetzt wurde. Die meisten konnten schon Ende 1945 in ihre Heimat zurückgeführt werden, Probleme ergaben sich jedoch vor allem bei vielen Polen, die, auch wenn sie in Deutschland verhasst und heimatlos waren, oft gar nicht vorhatten, in ihre Heimat, die jetzt in Stalins Händen war, zurückzukehren.⁵

1950 wurde der Verbleib der DPs unter die Verantwortung der jungen Bundesrepublik gestellt und bis 1955 konnten bis auf 100.000 DPs fast alle zurückgeführt werden. Dem Rest, von denen nur noch wenige in Lagern lebten, wurden staatliche Wohnungen zur Verfügung gestellt, sodass diese endlich wieder eine gesicherte Existenz hatten.⁶

Da wir nun das Thema Uetersen in der NS-Zeit abgeschlossen haben, werden wir jetzt zeitlich zurückgehen und Sie historisch über die Industrialisierung in Uetersen informieren. Daher werden wir vorne links in die Bleekerstraße einbiegen, bevor wir erneut links auf die Marktstraße biegen. An der Kreuzung gehen wir dann rechts auf die Straße „An der Klosterkoppel“, um danach rechts zum Hafen abzubiegen. Dies ist die nächste Station unseres historischen Rundganges, da der Hafen eine zentrale Rolle in der industriellen Entwicklung Uetersens gespielt hat.

⁴ <https://www.shz.de/nachrichten/meldungen/ein-wichtiger-beitrag-gegen-das-vergessen-id20230337.html>

⁵ [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Displaced_Persons_\(DPs\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Displaced_Persons_(DPs))

⁶ https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/displaced-persons-in-nachkriegsdeutschland-heimatlos-und-verhasst_id_5781368.html

Quellen

Textquellen:

<https://www.shz.de/nachrichten/meldungen/ein-wichtiger-beitrag-gegen-das-vergessen-id20230337.html>

https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/displaced-persons-in-nachkriegsdeutschland-heimatlos-und-verhasst_id_5781368.html

<https://www.spurensuche-kreis-pinneberg.de/spur/stadtfuehrung-zwangsarbeiter-in-uetersen>

<http://www.uetersen-geschichte.de/index.php?id=35>

<https://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/displaced-persons-im-besetzten-nachkriegsdeutschland/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Uetersen>

<https://www.abendblatt.de/region/pinneberg/article214571477/Zeitreise-in-Uetersens-dunkle-Vergangenheit.html>

<http://www.gegenwind.info/stadtrundfahrt/zwangsarbeit.html>

https://ns-in-ka.de/wp-content/uploads/2017/06/Liste_Unternehmen.pdf

[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Displaced_Persons_\(DPs\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Displaced_Persons_(DPs))

Hoch, Gerhard / Schwarz, Rolf (Hg.), Verschleppt zur Sklavenarbeit, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Schleswig-Holstein, Kaltenkirchen 1985

Bildquellen:

<http://www.uetersen-geschichte.de/index.php?id=35>

<https://www.google.com/maps/place/25436+Uetersen/@53.686668,9.6421639,14z/data=!3m1!4b1!4m5!3m4!1s0x47b17e226a88f7af:0x4248963c657e4a0!8m2!3d53.6872441!4d9.6763338?hl=de>

<https://www.spurensuche-kreis-pinneberg.de>